

Die Stimmung kippt

Besonders bemerkenswert scheint die plötzliche Veränderung, die sich in der Wahrnehmung abspielen kann. Wie sehr das Gefühl, das man für das Bestehen einer Gefahr hat oder nicht, von individuellen Sinneseindrücken und deren Interpretation abhängt, und wie schnell sich dieses auf einmal verändern kann, führt auch die Beschreibung des 2016 tödlich verunglückten Wingsuitpiloten Patrick Kerber vor Augen. Im Dokumentarfilm *Ikarus – Der Traum vom Fliegen* sagt er kurz vor einem Rekordabsturz von der Jungfrau, man stehe dort oben auf dem Grat des Gipfels an der Sonne und es wirke alles so friedlich. Doch für ihn sei das Gefühl ab dem Moment eindrücklich, in dem er beginne, in die Nordwand abzuseilen. Auf einmal sei man am Schatten, es sei alles dunkel, der Fels wirke jetzt böse, überall sei Schnee und Eis, und dann merke man schnell, dass man eigentlich in einer anderen Welt sei.⁹

Er gelangt also, obschon er sich ungefähr sechs Jahre lang auf den Absprung von diesem Punkt vorbereitet hat, auf einmal zu der unheimlichen Erkenntnis, die ihm dieser Moment offenbart. Die Erkenntnis kommt sowohl wortwörtlich als auch im übertragenen Sinn aus heiterem Himmel. Mit dieser »anderen Welt« meinte Kerber vielleicht eine, die dem Menschen eigentlich alles andere als ein sicheres Umfeld bietet und in welcher der eigene Aufenthalt äußerst gefährlich ist.

Die Gefahr kommt aber nur aus der Sicht des Menschen aus dem Nichts, war sie doch unmerklich vorhanden, bereits bevor er zur Einsicht ihrer Existenz gelangt: Auch auf der sonnigen Seite eines Grates ist die Situation für Bergsteigende riskant. Selbst wenn das Gefühl von Kontrolle und Sicherheit besteht, geht – wie von Gerling beschrieben – eine gewisse Autonomie von der Umgebung aus, die sich nicht vollkommen kontrollieren lässt.

⁹ Vgl. Godet 2016.



Abb. 50–51: Der Übergang von der Sonnen- auf die Schattenseite als Moment der Bewusstwerdung.